

RUND UM EIN GRENZENLOSES GEFÜHL



# HEIMAT

VOM HÖRENSAGEN

## 8. MAI 2016

KULTURZENTRUM AM MÜNSTER

15.00-22.00 UHR

Gefördert im Rahmen des Literatursommers 2016.

Eine Veranstaltungsreihe der Baden-Württemberg Stiftung, [www.literatursommer.de](http://www.literatursommer.de)

Eine Veranstaltung von RAUM<sup>3</sup> und dem Kulturbüro der Stadt Konstanz

  
**LITERATUR**  
Sommer2016

Baden-  
Württemberg  
Stiftung  
WIR STIFTEN ZUKUNFT



**RAUM** }  
\_\_\_\_\_ }

**KONSTANZ**  
Die Stadt zum See  
Kulturbüro



*»Home is where one starts from«,*

schreibt der Dichter T. S. Eliot: »Heimat ist das, wovon man ausgeht«. Und die Journalistin Carolin Emcke reflektiert diesen Vers in ihrer SZ-Kolumne unter dem Titel »Heimat« weiter und resümiert:

»Zuletzt ist Heimat womöglich wirklich nur das, wovon man ausgeht, das, womit sich beginnen, aber nicht enden lässt. Der Begriff der Heimat taugt nicht als rhetorisches Vehikel der Ausgrenzung, denn jede Heimat ist immer schon hybrid und dynamisch, sie verändert sich in jeder Geschichte, die über sie erzählt wird. Heimat gibt es nicht als Original und Fälschung, sie ist immer eine originale Fälschung, so wie das „Wir“, das die Geschichte von der Heimat erzählt.«

Auch wir haben für den Literatursommer Baden-Württemberg, der in 2016 unter dem Motto »Heimat« steht, Geschichten, Texte, Erzählweisen und Menschen versammelt, die von Heimat, Identität und Vielfalt erzählen. Unsere Veranstaltung »HEIMAT vom HörenSagen« will dabei ein kurzer Moment der Reflexion sein in Zeiten, die wenig aufs Zuhören bauen. Dafür schaffen wir Räume und bieten weder Original noch Fälschung, sondern »HEIMAT vom HörenSagen« eben.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ihre

Judith Zwick  
RAUM<sup>3</sup>

Sarah Müssig  
Leitung Kulturbüro

»Heimat« von Carolin Emcke..... 4

Was ist Heimat?

Max Frisch spricht

Eine Videobotschaft aus dem Archiv..... 8

»No roots but routes!«

Die neue Weltliteratur

Eine essayistische LeseReise mit Insa Wilke und..... 9

Frank Lettenewitsch

Integration bewegt!

Wie mit sozialer Vielfalt leben?..... 10

Ein Gespräch mit Dr. Franziska Becker, Dr. Jörg Hüttermann,  
Anna Louban und Dr. Özkan Ezli

»W:orte« Welche Sprachen spricht Heimat?

Im »Fremdenzimmer« mit José F.A. Oliver..... 12

Eine musikalische Lesung mit Gespräch

Hör mal - Heimat?

Zur Imagination und Konstruktion eines Begriffs..... 13

Ein Feature von Bettina Mittelstraß

Wie klingt Heimat?

»Heimatlieder aus Deutschland«..... 14

Ein musikalisches Projekt von Mark Terkessidis und Jochen Kühling

Mapping poetic voices

Diversity Schreibwerkstatt..... 14

Text-Präsentation von MultiKon - multilinguale Studierende in  
Konstanz

## »HEIMAT« von Carolin Emcke

»Home is where one starts from«, beginnt ein Vers des Dichters T. S. Eliot in der Sammlung „Four Quartets“ –»Heimat ist das, wovon man ausgeht«. Eliot fährt fort: »Wenn wir älter werden, / wird die Welt immer fremder, verworrener das Gefüge.« Dass die Welt fremder und das Gefüge verworrener würde, empfinden manche in diesen Tagen, die Geflüchteten wie diejenigen, zu denen sie kommen. Was aber »Heimat« ist oder sein könnte in einer Einwanderungsgesellschaft, wie sicher oder unsicher, wie offen oder geschlossen, das ist weniger gewiss. Heimat ist das, wovon man ausgeht. Wovon geht man denn aus? Die naheliegende, vielleicht auch besonders intuitive Antwort wäre: von dort, woher man kommt. Je nachdem, von wem man gefragt wird, fällt die Auskunft, woher man kommt, großflächiger oder kleinteiliger aus. Es kann „Europa“ sein (wenn jemand aus Asien fragt) oder ein Land (wenn jemand aus Europa fragt), »Deutschland«, »Frankreich«, »Polen«, aber je näher der oder die Fragende einem rückt, je länger das Gespräch dauert, desto präziser und auch individueller wird das, was als »Heimat« ausgegeben wird. Das, woher man kommt, ist zunächst eine Gegend, bald schon nur noch ein Kirschgarten oder ein Olivenhain, es ist der Blick auf diese Häuser mit den Schieferdächern oder jene Zeche mit den rostigen Türen. Das, woher man kommt, sind die Gerüche oder Geräusche, die sich mit dieser Landschaft verbinden: der Duft von frisch gemähtem Heu, das morgendliche Tuten der Schiffe auf dem Fluss bei Nebel, der Geschmack von Sand zwischen den Zähnen. Heimat, so verstanden, als ein Ort, der sich dingfest machen lässt, ist etwas, das man

verlieren kann, etwas, das sich nicht mitnehmen lässt auf der Flucht, etwas, aus dem man vertrieben werden kann, nach dem man sich sehnt im Exil. Heimat, so verstanden, ist auch etwas, das zerstört werden kann. Doch je länger das Gespräch über Heimat dauert, desto luftiger wird das, worüber gesprochen wird. Denn das, wovon man ausgeht, besteht eben nicht nur aus einer Landschaft oder einem Ort, zur Heimat gehören auch Rituale und Gewohnheiten, die einen Rhythmus vorgeben und das Denken strukturieren: Bei manchen verbindet sich der Freitag mit dem Anzünden der Kerzen und dem Segen, der über dem geflochtenen Brot gesprochen wird, bei anderen der Sonntag mit Kantaten von Bach. Manche denken beim 11. September zuerst an die Anschläge auf das World Trade Center in New York, andere denken bei demselben Datum an den Militärputsch in Chile und den Tod des Präsidenten Salvador Allende. Manche feiern Neujahr im März (Newroz), andere im September oder Oktober (Rosch Haschana) und alle zusammen dann noch einmal am 1. Januar. Für manche verbindet sich mit der Heimat auch das Bewusstsein der Verbrechen, die von ihr ausgingen, also auch das Gefühl der Scham. In einer Einwanderungsgesellschaft sind es verschiedene Verbrechen an verschiedenen Orten, an die man sich erinnert und die betrauert werden. Wenn das, wovon man ausgeht, kein Ort ist, wenn es Praktiken und Bedeutungen sind, die Heimat ausmachen, dann geht sie nicht leicht verloren, auch wenn man es sich wünschte. Dann haftet sie an einem, wohin man auch geht. Das, »wovon man ausgeht«, lässt sich allerdings auch anders deuten. »Von etwas ausgehen« verweist auch auf das, was einem gewiss, was einem vertraut ist. Heimat als das, wovon man ausgeht, kann demnach auch das sein, was nicht permanent hinterfragt werden muss oder wo man selbst nicht dauernd hinterfragt wird. Sich nicht verleugnen zu müssen, sich nicht verkleiden zu müssen, sich nicht

verteidigen zu müssen, ja, in gewisser Hinsicht nicht auffallen zu müssen, das ist für viele marginalisierte und stigmatisierte Menschen eine Erfahrung von Heimat, die sie nicht dort finden, wo sie herkommen. Für die, die nicht der Norm entsprechen, für die, die verspottet oder gedemütigt, die kriminalisiert oder pathologisiert werden, für die, die wie Fremde im eigenen Land behandelt werden, ist Heimat nichts, was gegeben ist. Im positiven Sinne unwichtig oder unauffällig sein zu dürfen, ist allzu oft ein Privileg, das nur denen zuteil wird, die als zugehörig oder gleich anerkannt werden. Heimat, verstanden als Möglichkeit, frei und selbstbestimmt leben, glauben, lieben zu können, kann etwas sein, das nicht von Anfang an da ist, sondern zu dem man aufbrechen muss. Heimat kann etwas sein, das erst hergestellt werden muss, nicht allein, sondern mit anderen zusammen.

»Heimat«, hat der amerikanische Soziologe Russell Hardin einmal gesagt, »ist der epistemologische Trost des Zuhauses«. Heimat wäre keine Landschaft, keine Sprache, es wären auch keine Gewohnheiten allein (auch wenn das manche in diesen Tagen gerne hätten), sondern es wäre das in Narrative verpackte Wissen und Verstehen. Es wären all die Geschichten, die wir uns öffentlich oder privat erzählen, all jene Assoziationen, die bestimmte Zeilen oder Bilder oder Klänge in uns auslösen und die uns allein dadurch beruhigen, dass wir sie kennen. Heimat wären die schmerzlichen oder heiteren Geschichten, an die wir uns erinnern oder die wir erfinden, die wir weiterreichen von Generation zu Generation, nie ohne sie ein wenig zu verfälschen. Dazu gehören auch die Lücken in den Geschichten, die Tabus und das, was beschwiegen werden soll und nicht verdrängt werden kann. Eine solche Heimat als Kette von Assoziationen lässt sich ergänzen und erweitern durch erinnerte und erfundene Geschichten, durch die Bilder derer, die neu dazukommen.

Zuletzt ist Heimat womöglich wirklich nur das, wovon man ausgeht, das, womit sich beginnen, aber nicht enden lässt. Der Begriff der Heimat taugt nicht als rhetorisches Vehikel der Ausgrenzung, denn jede Heimat ist immer schon hybrid und dynamisch, sie verändert sich in jeder Geschichte, die über sie erzählt wird. Heimat gibt es nicht als Original und Fälschung, sie ist immer eine originale Fälschung, so wie das »Wir«, das die Geschichte von der Heimat erzählt.

**Unter dem Titel »Heimat« erschienen in Süddeutsche Zeitung, 19./20.09.2015. Wiederabdruck mit Genehmigung der Süddeutschen Zeitung GmbH, München**

ab 15.00  
halbstündlich  
bis einschl. 21.30  
Astoria-Saal  
30 Min

Was ist Heimat?

## Max Frisch spricht

Eine Videobotschaft aus dem Archiv

In seiner Dankesrede zur Verleihung des Großen Schillerpreises am 12. Januar 1974 spürt der Schriftsteller Max Frisch (1911-1991) der Frage nach: Was ist Heimat? Erinnerungen, Landschaften und die Mundart machten Heimat nur zum Teil aus und so fragt Frisch weiter: »Was muss man tun – und vor allem was unterlassen – um Heimat zu haben?«. Könnte Ideologie eine Heimat sein? Die Literatur? Genügen die Freunde? Oder dann doch die Schweiz – Heimat als Territorium? Aber vielleicht müsse man sich in der Heimat auch gar nicht wohl fühlen? In jedem Fall sei Heimat »ein Problem der Identität, d.h. ein Dilemma zwischen Fremdheit im Bezirk, dem wir zugeboren sind, oder Selbstentfremdung durch Anpassung«. In dieser Anpassung liege die Gefahr des Chauvinismus und der Verwechslung von Patriotismus und Fremdenfeindlichkeit. Eine gefährliche Nähe bis heute.

Eloquent und kritisch setzt sich Max Frisch mit der Frage nach der eigenen Herkunft auseinander und führt uns vor Augen, dass beheimatet zu sein zwar ein Grundbedürfnis ist, dass Herkunft uns auch prägt, dass sie aber nicht nur Behaglichkeit vermittelt: »Wer Heimat sagt, nimmt mehr auf sich«.

**Die Aufzeichnung der Rede wurde mit freundlicher Genehmigung des Max-Frisch-Archivs der ETH Zürich zur Verfügung gestellt.**

Das einleitende Audio-Interview wurde geführt mit **Prof. Dr. Thomas Strässle**. Er ist Leiter des Y Instituts für Transdisziplinarität an der Hochschule der Künste Bern, Privatdozent am Deutschen Seminar der Universität Zürich und Präsident der Max Frisch-Stiftung.

15.30  
Wolkenstein-Saal  
60 Min

»No roots but routes!«

## Die neue Weltliteratur

Eine essayistische LeseReise mit Insa Wilke  
und Frank Lettenewitsch

Die Welt ist in Bewegung und mit ihr die Literatur. Der Kulturwissenschaftler Homi K. Bhabha geht sogar davon aus, dass »transnationale Geschichten von Migranten, Kolonisierten und politischen Flüchtlingen zum Hauptthema der neuen Weltliteratur werden«. Wie prägen diese Geschichten die deutschsprachige Gegenwartsliteratur? Welche Vorstellungen von Heimat kreieren sie? Mit einer essayistischen LeseReise durch die Werke der multilingualen Dichterin Uljana Wolf, des deutsch-irakischen Schriftstellers Abbas Khider und des Deutsch-Georgiers Giwi Margwelaschwili geht Insa Wilke diesen Fragen nach. Dabei stößt sie auf erstaunliche Schreib- und Lebensformen und auf Vorstellungen von Herkunft und Heimat, an denen sich die visionären Umriss einer neuen Weltgesellschaft ablesen lassen. Aus den Werken liest der Schauspieler Frank Lettenewitsch.

**INSA WILKE** ist Literaturkritikerin, Moderatorin und Publizistin. Von 2010 bis 2012 war sie Programmleiterin im Literaturhaus Köln. Zuletzt erschien von ihr „Der leidenschaftliche Zeitgenosse. Zum Werk von Roger Willemsen“. Im März 2014 wurde Insa Wilke mit dem Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik ausgezeichnet. Weiteres unter: [www.insawilke.de](http://www.insawilke.de)

**FRANK LETTENEWITSCH** gehörte seit 1988 zum Ensemble des Theater Konstanz. Seit 2013 ist er mit zahlreichen Projekten im Ruhestand.

17.30  
Wolkenstein-Saal  
90 Min

Integration bewegt!

## Wie mit sozialer Vielfalt leben?

Ein Gespräch zwischen Dr. Franziska Becker,  
Dr. Jörg Hüttermann, Anna Louban und  
Dr. Özkan Ezli

Wir erleben derzeit viele polarisierende Debatten. Einerseits geht es um die Angst vor Überfremdung und andererseits zeigt sich ein neues bürgerliches und politisches Engagement, das um die Voraussetzungen eines modernen Einwanderungslandes ringt. Auch in Konstanz. Ist bei so viel Bewegung und gefühlter »Fremdheit« der soziale Zusammenhalt unserer Gesellschaft in Gefahr oder kommt es zu neuen Formen des sozialen und politischen Selbstverständnisses? Und: Inwieweit können Konflikte in unterschiedliche und mitunter neue Formen von Zusammen- und Zugehörigkeiten übersetzt werden? Integration wird in der öffentlichen Debatte meist als Schlüssel dafür propagiert, dass das soziale Miteinander gelingt: Was versteht die Migrationswissenschaft unter »Integration«? Welche Konzepte, Maßnahmen und Praktiken verbindet sie damit? Und wie sieht es in der Praxis aus? Welche Fragen und Themen müssen beachtet, welche Strategien verfolgt werden, wenn Deutschland auf kommunaler, auf Bundes- und auf europäischer Ebene als modernes Einwanderungsland agieren möchte?

**Darüber diskutieren:** **Dr. Franziska Becker** (selbstständige Ethnologin und Mediatorin mit Schwerpunkt Großgruppenkonflikte im öffentlichen Raum), **Dr. Jörg Hüttermann** (Konfliktforscher, Institut für islamische Theologie Universität Münster), **Anna Louban** (Doktorandin der Ethnologie) und **Dr. Özkan Ezli** (Kulturwissenschaftler), beide im Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ der Universität Konstanz. **Eine Veranstaltungskooperation mit:**

**DR. FRANZISKA BECKER** ist Ethnologin, Kulturwissenschaftlerin und Mediatorin. Als Mediatorin berät und unterstützt sie ihre Partner in allen Bereichen der zivilen Konfliktregulierung im Gemeinwesen (z.B. in Stadtteilen, Gemeinden, mit Großgruppen im öffentlichen Bereich). Als Ethnologin verbindet sie ethnographische Forschung, Mediation/Konfliktmanagement und (interkulturelle) Gemeinwesen- bzw. Sozialraumarbeit. Als Dozentin ist sie an diversen Universitäten in Forschung und Lehre tätig. [www.ethnologie-mediation.de](http://www.ethnologie-mediation.de)

**DR. JÖRG HÜTTERMANN** ist Soziologe und beleuchtet in seinen Forschungen das konstruktive Potenzial von Konflikten für Einwanderungsgesellschaften. Mit Forschungsprojekten wie »Fremde in Deutschland - Chancen und Grenzen für die Integration von muslimischen Minderheiten« oder »Diversity and Contact« war er sowohl am Institut für Konflikt - und Gewaltforschung der Universität Bielefeld als auch für das Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften tätig.

**DR. ÖZKAN EZLI** ist Literatur- und Kulturwissenschaftler. Er forscht zu den Narrativen der Migration und Integration in Literatur, Film und Religion in Deutschland. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit kuratierte er die Sonderausstellung „Das neue Deutschland. Von Migration und Vielfalt“ am Deutschen Hygiene Museum Dresden und wirkte durch Beratung und einer kulturwissenschaftlichen Analyse bei der Aufhebung des Konstanzer Burkini-Verbots in öffentlichen Bädern mit.

**ANNA LOUBAN** ist Doktorandin am Lehrstuhl für Ethnologie/Kulturanthropologie der Universität Konstanz. Ihr Dissertationsprojekt lautet: »Wie Migranten zu Bürgern (gemacht) werden. Eine Ethnographie transkultureller Identitätskonstruktionen in deutschen Migrationsbehörden und Integrationseinrichtungen«.

20.00  
Wolkenstein-Saal  
60 Min

»W:orte« Welche Sprachen spricht Heimat?  
Im »Fremdenzimmer« mit dem  
Lyriker José F.A. Oliver  
Eine musikalische Lesung mit Gespräch

In Zeiten, als Integration noch ein Fremdwort war, wuchs José F.A. Oliver, dessen Eltern aus dem verarmten Andalusien ins gut situierte Badnerland gekommen waren, mitten im Schwarzwald auf. In einer Welt, die er sich Tag für Tag zu eigen machte. Alle Erfahrungen waren zugleich Spracherlebnisse, das Eintauchen in Sprache offenbarte einen Kosmos, in dem die Menschen, die Natur, die Regeln des Lebens, Lieder und Gerüche ihre Bedeutung erhielten. Und Sprache – insbesondere die Herzenswärme des Alemannischen – schenkte José Oliver das Gefühl von Heimat, Geborgenheit, Integration. Der Essayband »Fremdenzimmer« erzählt von der Liebe zu den Worten, mit der eine zunächst fremde Welt sich mehr und mehr öffnen, begreifen und bewundern lässt, von der Kindheit in zwei Kulturen und Ländern und über das Leben in vier Sprachen.

»Der nomadische Heimatdichter José Oliver weiß genau, wie erfassbar uns die ganze Welt und wie unverständlich uns das benachbarte Tal erscheinen kann. Dies ist das Privileg großer Dichter.« *Ilija Trojanow*

**JOSÉ F.A. OLIVER** lebt als freier Schriftsteller in Hausach im Schwarzwald. Im Suhrkamp Verlag erschienen u.a. seine Gedichte »fahrtschreiber« sowie der Band »Mein andalusisches Schwarzwaldorf«. Seine Gedichte sind in mehrere Sprachen übersetzt. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet u.a. dem Adelbert-von-Chamisso-Preis, dem Kulturpreis Baden-Württemberg und dem Basler Lyrikpreis 2015.

ab 15.00  
zur vollen Stunde  
bis einschl. 21.00  
Gewölbekeller  
20 Min

Hör mal – Heimat?

## Zur Imagination und Konstruktion eines Begriffs

Ein Feature von Bettina Mittelstraß

Der Begriff »Heimat« klingt altmodisch, konservativ, vorgestrig. Allerdings: In Zedlers berühmten Universal-Lexicon, das zwischen 1731 und 1754 in 64 Bänden erschienen und mit Abstand das umfangreichste enzyklopädische Werk des 18. Jahrhunderts in Europa ist, taucht »Heimat« gar nicht auf. Obwohl etwa ein Viertel der 284.000 Artikel geografische Bezüge hat. Stattdessen zwei Spalten zu »Vaterland« und drei Spalten zum »Heim-Weh«. Ist die Sehnsucht nach Heimat bloß gefühlte Nostalgie? Die Imagination von vertrauten Geräuschen, Gerüchen und Bildern – eine Art Schwermut, die in der Fremde entsteht? Wird Heimat nur dann Thema, wenn sie verloren geht? Gibt es Heimat überhaupt ohne Projektion? Und warum hat der scheinbar altmodische Begriff in unserer modernen, von freiwilliger und erzwungener Mobilität und Globalisierung geprägten Zeit Hochkonjunktur? Die Autorin Bettina Mittelstraß hat sich für unsere Veranstaltung »HEIMAT vom HörenSagen« auf Spurensuche begeben.

**BETTINA MITTELSTASS** arbeitet als freie Autorin für Printmedien und Hörfunk in Berlin. Sie studierte Geschichte und schreibt seit 2002 Radio-Feature unter anderem für den Deutschlandfunk und den Bayerischen Rundfunk. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der Sozial- und Geisteswissenschaft, der Kultur und Musik.

ab 15.00  
zur halben Stunde  
bis einschl. 21.30  
Gewölbekeller  
30 Min

Wie klingt Heimat?

## »Heimatlieder aus Deutschland«

Ein musikalisches Projekt von Mark Terkessidis und Jochen Kühling

Wer bei Heimatliedern schunkelnde Menschen oder Gesangsvereine assoziiert, wird überrascht. Der Migrationsforscher Mark Terkessidis und der Musikproduzent Jochen Kühling haben in Deutschland nach Ensembles gesucht, die den Sound der 60 Jahre Einwanderungsgeschichte musikalisch dokumentieren. Das Ergebnis: »Musik aus dem Bauch der Städte«.

19.30  
Wolkenstein-Saal  
30 Min

Mapping poetic voices

## Diversity Schreibwerkstatt

Text-Präsentation von MultiKon -  
multilinguale Studierende in Konstanz

MultiKon, offen für Studierende der Universität und HTWG, bietet Austausch zu Mehrsprachigkeit im Studium und Berufseinstieg und organisiert Veranstaltungen mit mehrsprachigen Autoren und Politikerinnen. MultiKon ist eine Initiative im Rahmen des Diversity Mainstreamings der Universität Konstanz, denn der Campus ist vielstimmig. Mitmachen kann, wer mit mehr als einer Sprache aufgewachsen ist. Perfekte Beherrschung aller Sprachen ist keine Voraussetzung und im Übrigen auch selten. Die Auseinandersetzung mit Heimat hat für diese Gruppe viele Facetten, sie reichen von der sprachlichen über die fachliche und berufliche bis zur persönlichen

Heimat. Die präsentierten und ausgestellten Texte sind entstanden im Rahmen der Diversity Schreibwerkstatt »Mapping poetic voices« unter der Leitung des Lyrikers José F.A. Oliver.

Weitere Informationen unter: [www.facebook.com/groups/multikon/](http://www.facebook.com/groups/multikon/)  
Zu lesen sind die Texte auch im Treppenhaus des Kulturzentrums.

## BÜCHERTISCH

Seebuchhandlung Konstanz

## INFORMATIONEN

[www.raum3.info](http://www.raum3.info)

### Eintritt

5 € / 8 € Einzelticket

8 € / 12 € Kombiticket

Schüler/innen frei

### Tickets

[info@raum3.info](mailto:info@raum3.info) oder an der  
Tageskasse ab 14.30 Uhr

## IMPRESSUM

### *Herausgeber*

RAUM<sup>3</sup> in Kooperation  
mit dem Kulturbüro der Stadt Konstanz

### *Konzeption // Projektleitung // Redaktion*

Judith Zwick (RAUM<sup>3</sup>)

### *Druck*

Hausdruckerei der Stadt Konstanz

Alle Rechte vorbehalten

Alle Angaben ohne Gewähr

Wir sagen **DANKESCHÖN**  
unseren zusätzlichen Förderern und  
Partnern!



Referat für Gleichstellung, Familienförderung und  
Diversity der Universität Konstanz